

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gustave ou le bal masque

Auber, Daniel-François-Esprit

Mainz [u.a.], [1835]

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89414)

Ankarström

(mit gedämpfter Stimme ihr die Hand pressend.)

Eitles Mühen
Mich zu täuschen. Nicht Bitten, nicht Thränen rüh-
ren mich; —
Der Lob erwartet, Falsche, dich!

Zugleich.

Melanie.

Ankarström

Ja, Berrath, Schmach und Schande
Lilgt allein der Schuld'gen Blut!
Ach, es trennet nun die Bande
Heil'ger Liebe seine Wuth!

Ja, Berrath, Schmach und Schande
Lilgt allein der Schuld'gen Blut!
Aufgelöst sind die Bande
Der Natur in Rachebluth!

Horn, Ribbing und Chor.

Sie, die schöne Unbekannte!
Er, in eifersücht'ger Wuth!
Welche zarten Ehebande? —
Da, fürwahr, der Scherz ist gut!

(Ankarström ergreift gewaltiam Melanie's Hand und reißt sie, die kaum zu folgen vermag, mit sich fort. Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

(Ankarströms Arbeitszimmer mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren. Zur Rechten ein Kamin, auf welchem eine Uhr und zwei Vasen von Bronze stehen. Neben dem Kamin ein Tisch. Im Hintergrunde, zu beiden Seiten der Mittelthüre, Bücher-schränke.)

Erster Auftritt.

Melanie, Ankarström. Ankarström hat Melanie noch immer bei der Hand gefaßt und zieht sie nach sich zur Mittelthüre herein, die er gleich nachher verschließt; dann legt er seinen Degen neben sich auf den Tisch.

Duet.

Ankarström.

Kannst du Ungetreue wännen,
Daß dein Flehen, deine Thränen
Mildern, was dein Herz verbrach?
Zum Tode dich bereite,
Ich duld' an meiner Seite
Dich nicht, bedeckt mit Schmach!

Melanie.

Laß' ab, sieh' meine Thränen,
Darfst mich nicht schuldig wännen,
Die Gattin nichts verbrach!
Muß ich vom Leben scheiden,
Schaffst du dir neue Leiden,
Und häufest Schmach auf Schmach!

Ankarström.

Willst du, Treulose, dein Verbrechen mir bekennen,
Kannst du entwah'nen meine unbegränzte Wuth!

Melanie.

Wie soll ich mich der Untreu' schuldig nennen,
Da nur ein Schein des Fehltritts auf mir ruht.

Ankarström.

Ha, deine Angst, die Furcht, dein tödtliches Erblassen,
An Trug und an Berrath mich nimmer zweifeln lassen.

Melanie.

Vielleicht — ja — unbewußt und sorglos liebt' ich ihn,
Doch darfst du strafbar nicht mich wännen,
Denn nie riß mein Gefühl zur Schuld mich hin!

Ankarström.

Wie magst du, Falsche, wännen,
Mich rührten deine Thränen?
Zu viel dein Herz verbrach!

Zum Tode dich bereite,
Ich duld' an meiner Seite
Dich nicht, bedeckt mit Schmach!

(Er reißt den Degen aus der Scheide.)

Melanie

(erschrickt bestig, faltet die Hände und wendet sich bittend zu ihm.)

Cavatine.

Ach! — noch einen Augenblick!
Gönne mir zu flehen
Um mein letztes Glück!
Laß' mein Kind mich sehen!
Mein Kind, mein Kind gieb mir zurück! —
An meines Lebens Ende
Den letzten Trost mir spende!
Versag' der Sterbenden ihn nicht!
Daß sie sein Arm umschließe,
Die Schmerzen ihr versüße,
Eh' noch ihr Auge bricht!

Ankarström.

Diese Stimme, dies Flehen,
Ruft mein Mitleid zurück.
Wie soll ich widerstehen?
Ihr dankt' ich sonst mein Glück!

Zugleich.

Melanie (wie vorher.)

Ankarström (für sich.)

D. schenke der trostlosen Armen,
Der Mutterliebe Erbarmen!
Ach, tödte deine Gattin nicht!
Ein Gott der Gnade stets ver-
zeibet,
Wenn uns're Seele tief bereuet
Und geht nicht mit uns ins Ge-
richt!

Ja, Mitleid hab' ich mit der
Armen!
Könn' ich mich ihrer nur er-
barmen!
Doch nein, ich darf es nicht!
Ihren Ruf hat sie entweicht,
Wenn mein Herz ihr auch verzeiht,
Wird doch Strafe Ehrenpflicht.

Recitativ.

(Zu Melanie.)

Man kömmt, weg mit den Thränen!
Ich will es, und beschle! —
Dein herber Schmerz bleib' Jedem unbekannt. —
Entferne dich. — Nicht ahnen
Darf man den Fluch, die Schande,
Die jetzt durch dich auf meinem Namen ruht.

(Melanie geht auf ein wiederholtes Zeichen Ankarströms durch die Seitenthüre rechts ab.)

Zweiter Auftritt.

Ankarström, Graf Horn, Graf Ribbing. (Beide Grafen treten zur Mittelthüre ein und grüßen Ankarström mit auffällender Kälte. Sie tragen Degen. Ankarström schließt, nachdem er sich sorgfältig umgesehen, die Thüre; er zeigt auf Stühle und ladet sie zum Sitzen ein. Nachdem sie Platz genommen, setzt auch er sich.)

NB. Wenn ein Diener die Kommenden anmeldet, setzt dieser die Stühle und entfernt sich dann.

Ankarström.

Wir sind allein. — Jetzt hören Sie mich an:
Es soll durch Meuchelmord des Königs Leben enden.
(Horn und Ribbing machen eine Bewegung des Widersprechens.)
Ich weiß, wer Mörder warb und kenn' genau den Plan.
(bezeichnet Papiere, die auf dem Tische liegen.)

Horn und Ribbing.

Verläumdung ist's.

Ankarström.

Beweise sind in meinen Händen.

Ribbing (fast ironisch.)

So wird Ihr Einfluß wohl, Ihr mächtiges Genie,
Die Absicht schnell vereiteln.

Ankarström

(mit zurückgehaltener Wuth und leiser Stimme.)

Befördern will ich sie.

R i b b i n g (hohnlächelnd.)

So leicht glaubt Ankarström uns hier zu überlisten?

H o r n.

Als ob auch wir uns vorzuseh'n nicht besser wüßten!

A n k a r s t r ö m.

Ihr traut mir nicht? — befürchtet hier Verrath?
Wohlan, mißtraut dem Eid, doch glaubet an die That.
Wißt, treu Euch beizusteh'n, ist jetzt mein fester
Wille,

Als sich'res Unterpand, daß ich mein Wort erfülle,
Geb' ich in Eure Hand mein Kind, mein höchstes
Gut!

Begehe ich Verrath, so räche Euch sein Blut!

Z u g l e i c h.

H o r n u n d R i b b i n g

A n k a r s t r ö m.

(ungewiß.)
Noch kann ich mir nicht denken,
Was ihn bewogen hat
Sein Zutrau'n uns zu schenken,
Zu theilen den Verrath.
Doch trachtet er nach Rache,
Nähret mit uns gleiche Wuth,
Weicht der gerechten Sache
Sein Leben, Hab und Gut.

(zu Ankarström.)
Wir wollen auf dich bauen,
Auf dein Wort, deine Treu',
Der Rache anvertrauen
Den Tod der Tyrannei!

Noch könnt Ihr Euch nicht denken,
Was mich bewogen hat
Vertrauen Euch zu schenken,
Zu üben den Verrath.
Ich dürste nur nach Rache,
Lechze nur nach seinem Blut!
Und weiße Eurer Sache
All mein Glück, Hab und Gut!

D'rum könnt Ihr auf mich bauen,
Auf mein Wort, meine Treu',
Der Rache anvertrauen
Den Tod der Tyrannei!

A n k a r s t r ö m (zwischen Beide tretend.)

Einer Schmach ward ich Preis gegeben,
Die ein Geheimniß bleibt, sogar für Euch; — doch
ich, —

Ich kenne sie und setze d'raun mein Leben!
Hier sey's gelobt: der König fällt durch mich!

H o r n.

Nein, durch mich muß er als Opfer fallen!

R i b b i n g

Nur mir gehört die That, sie sey durch mich vollbracht!

H o r n.

Mir hat die Ehrenstellen zu rauben er gewagt.

R i b b i n g.

Wohlan, um allen Streit zu meiden,
Laßt unter uns das Loos entscheiden.

H o r n.

Es sey, zeich'ne selbst die Namen auf.

A n k a r s t r ö m.

Ich füge mich in Alles, zählt darauf.

A l l e D r e i.

Den Sieg laß mich erringen,
O Himmel! und vollbringen
Der Rache Richteramt!
Nicht vor dem Tod erbebe
Mein Herz, voll Kraft erbebe
Die Rache sich, die es entflammt!

(Ribbing setzt sich an den Tisch und schreibt die Namen auf drei verschiedene Papiere. Horn nimmt eine der Vasen vom Kammin und stellt sie auf den Tisch.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Melanie aus der Seitenthüre.

A n k a r s t r ö m

(Der die eintretende Melanie bemerkt, geht auf sie zu und fragt sie unwillig.)

Was suchst du hier? — wir sind nicht gern gestört.

M e l a n i e (erschüchtert.)

O verzeihe! der König sendet einen seiner Vagen,
Dem er, mit dir zu sprechen, aufgetragen.

A n k a r s t r ö m.

Der König? — er mag warten.

(zu Melanie, die sich zurückziehen will.)

Du mußt bleiben.

M e l a n i e.

Was forderst du von mir?

A n k a r s t r ö m (leise zu ihr.)

Gottes strafende Hand

Hat umsonst nicht hieher dich geführt.

(für sich.)

Ich will, daß die Verbrecherin erwähle
Durch's Loos den Rächerarm, der ihren Vuhlen straft.
(Ribbing hat die Namen aufgeschrieben, faltet die Papiere zusammen, und wirft sie in die Urne.)

A n k a r s t r ö m (führt Melanie an den Tisch.)

Dort aus der Urne ziehe nach Gefallen
Ein Loos.

M e l a n i e (leise zu ihm.)

Und warum wählst du mich?

A n k a r s t r ö m.

Du thust, was ich gebot.

M e l a n i e.

O Gott!

Was soll dieß Geheimniß? Schauder fällt meine Brust!
(Auf Ankarströms wiederholtes Zeichen zieht sie eines der Papiere aus der Urne und überreicht es ihm mit zitternder Hand.)

A n k a r s t r ö m

(nimmt es nicht, sondern weist sie damit an Ribbing, zu dem er sich gleichzeitig wendet.)
Lesen Sie.

R i b b i n g (entfaltet das Papier und liest.)

» Ankarström. «

A n k a r s t r ö m (freudig.)

O gerecht

Ist der Beschluß des Himmels!

M e l a n i e

(Ihn mit steigender Furcht beobachtend.)

Welch' ein Verdacht!

Z u g l e i c h.

M e l a n i e.

Ribbing und Horn (von der andern Seite zu Ankarström.)

Ha, wie soll ich durchschauen,
Ob auf Verrätherei
Ihre Plane sie bauen,
Wär ich Arme doch frei! —

Wir wollen auf dich bauen,
Auf dein Wort, deine Treu!
Der Rache anvertrauen
Den Tod der Tyrannei!

A n k a r s t r ö m (leise zu Beiden.)

Wohl könnt ihr auf mich bauen,
Auf mein Wort, meine Treu!
Der Rache anvertrauen
Den Tod der Tyrannei!

M e l a n i e

(mit dem Ausdrucke der Verzweiflung, für sich.)

Sie brüten Königsmord!

(Sie eilt, kaum ihrer mächtig, auf Ankarström zu.)

Ankarström!

A n k a r s t r ö m (zornig.)

Was willst du noch?

M e l a n i e (erschrocken zurückweichend.)

Nichts. (für sich.) Wie rett' ich ihn, und schone den Gemahl?

Vierter Auftritt.

Vorige. Oskar.

Quintett.

Oskar

(tritt durch die Mittelthür ein und wendet sich zu Melanie, sie ehrerbietig grüßend.)

Ich bringe, gnäd'ge Gräfin, für heute frohe Botschaft
Vom König, meinem Herrn.

Ankarström (für sich.)

Von ihm? — ich könnte rasend werden!

Oskar.

Er hofft Sie auf dem Ball, den er heut' Abend giebt,
Nebst dem Gemahl zu seh'n. —
Sie schlagen's hoffentlich nicht aus?

Melanie (verlegen.)

Und doch. — Ich werde nicht erscheinen.

Oskar

O, mein Herr läßt keine Ausflucht gelten,
Es zieren alle Schönen des Hofes dieses Fest. —
Ein wundervoller Ball, im Opernhaus gegeben,
An Pracht und Freude reich; genug, ein Maskenball.

Ankarström

(lebhaft, indem er einen bedeutungsvollen Blick auf seine Mitverschworenen wirft.)

Sag' an, ist das gewiß?

Oskar

Si freilich, außer Zweifel;
Ein Bal paré, verlarvt, auf's Schönste kostümiert.
(zu Melanie.)

Mich soll man nicht erkennen.

Ankarström, Ribbing, Horn,
(leise zu einander.)

Wie erwünscht! es ersann
Unverhofft der Tyrann
Ein Mittel für die Rache!

Ankarström (laut zu Oskar.)

Wir kommen auf den Ball; die Gräfin so wie ich.

Melanie (wie vorher.)

Wie könnte ich —

Ankarström.

Mein Wille.

(zu Oskar.) Dem Kön'ge melde es.

Oskar.

Die Nachricht wird ihn hoch erfreuen.

Ankarström.

Auch er erscheint?

Oskar

Verseht sich.

Ankarström. Ribbing. Horn.

Und wir mit ihm.

Oskar.

Freude, Lust und Scherz
Beleben auf's Neue das Herz!
Dort findet sich gar schmuck und fein
Die Menge schöner Damen ein.
Bunter Glanz,
Munt'rer Tanz,
Was sich regt
Und bewegt

Fühlt sich begeistert durch die Pracht
Des Festes, und der Schönheit Macht.
Überall Sinnenrausch,
Heiße Gluth, Liebestausch!

Zugleich.

Melanie (für sich.) Ankarström. Ribbing.
Horn (für sich.)

Mein Herz von Angst durchbebet,
Zum Himmel sich erbebet,
Denn rächend, ach, umschwebet
Der Todesengel mich! —
Auch Gustav wird noch heute
Der Rache sich're Beute,
Kein Freund steht ihm zur
Seite! —
O Gott, wie fürchterlich! —

Von Freude trunken liefert er
In uns're Hände sich kummend;
Der Unvorsicht'ge admet nicht
Entflammter Rache Strafgericht!
Gewiß uns'rer Beute,
Empfängt er noch heute,
Im Rausch eit'ler Freude,
Den Lohn uns'rer Schmach.
Bei Tanz und Genüssen,
Bei Scherz, unter Küßen,
Soll schmerzlich er büßen,
Was längst er verbrach!

Oskar

(welcher mit Melanie auf der linken Seite des Vordergrundes steht.)
Ein Maskenzug erscheint, wie ich bei Hof vernommen.

Ankarström

(zu Ribbing und Horn, auf der rechten Seite.)

Das Gedränge im Saal wird der That günstig seyn.

Oskar (wie vorher.)

Aus London und Paris sind Moden angekommen.

Ribbing.

Vom Tode soll nunmehr ihn keine Macht befrei'n.

Ankarström.

Mir ward das schöne Loos, den Todesstreich zu führen.

Oskar (wie vorher.)

Des Königs Dank wird Ihnen allererst gebühret,
Und wenn ich wagen darf die Gunst mir zu ersuchen —
(Er fordert Melanie stillschweigend zum Tanze auf, die es annimmt, aber verstoßen und ängstlich nach Ankarström und den beiden Andern hinüberblickt.)

Ankarström (wie vorher.)

Heute noch, auf dem Ball soll's gescheh'n.

Ribbing.

Ein schwarzer Domino —

Horn.

Wie dann uns selbst erkennen?

Ankarström.

Ein weißes Band am Arm erwecket nicht Verdacht.

Ribbing und Horn.

Und welches Lösungswort?

Ankarström.

„Der Schweden Freiheit naht.“

Ankarström. Ribbing. Horn.

Ja, heute noch, um Mitternacht,
Sey, treu dem Eid, die That vollbracht.

(Sie reichen sich die Hände.)

Zugleich.

Oskar

Melanie (für sich.)

(mit zunehmender Fröhlichkeit.)
Freude, Lust und Scherz
Beleben auf's Neue das Herz!
Es findet sich gar schmuck und fein
Die Menge schöner Masken ein.
Bunter Glanz,
Munt'rer Tanz;
Was sich regt
Und bewegt
Fühlt sich begeistert durch die Pracht
Des Festes, durch der Schönheit
Macht!
Überall Sinnenrausch,
Heiße Gluth, Liebestausch!

Mein Herz von Angst durchbebet,
Zum Himmel sich erbebet,
Denn rächend, ach, umschwebet
Der Todesengel mich!
Auch Gustav wird noch heute
Der Rache sich're Beute,
Kein Freund steht ihm zur
Seite! —
O Gott! wie fürchterlich!

Ankarström. Ribbing. Horn.

(geheimnisvoll zu einander.)

Von Freude trunken liefert er
In uns're Hände sich nunmehr;

Der Unvorsicht'ge ahnet nicht
Entflammter Rache Strafgericht!
Gewiß uns'rer Beute,
Empfängt er noch heute,
Im Rausch eitler Freude
Den Lohn uns'rer Schmach!
Bei Tanz und Genüssen,
Bei Scherz, unter Küßen
Soll schmerzlich er büßen
Was schwec er verbrach!

(Oskar geht durch die Mitteltüre ab. Melanie erhält durch Ankarström ein gebietendes Zeichen, sich in ihr Zimmer zu begeben. Indem die drei Verbündeten sich nochmals die Hände reichen, fällt der Vorhang.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

(Kurze Gallerie in der Nähe des Opernsaales.)

Erster Auftritt.

Gustav (allein.)

Recitativ.

So hat Gott es gefügt, daß sie noch unentdeckt
Ihre Wohnung erreichte und geheim Alles blieb.
Doch Ehr' und Freundschaft fordern, von nun an zu
meiden

Die Ewiggeliebte! — Beiden sey es gelobt. —
Ankarström zum Gouverneur von Finnland ich ernannte,
Und morgen schon reist er mit ihr dahin.

Arie.

Dich, heil'ge Freundschaft entweichte
Dieses Herz zu eig'ner Qual!
Die Geliebte seh' ich heute,
Aber ach, zum letztenmal!
Trübe Ahnung füllt die Seele,
Schreckenbilder der Phantasie,
Deren Deutung ich mir verbehle,
Stehen vor mir, weichen nie!

(Man hört aus der Entfernung die Tanzmusik herüberschallen.)

Freudebringende Klänge
Lönen dort. — Im Gedränge
Sammeln Masken in Menge
Sich zu rauschender Lust.
Alles huldigt der Freude,
Nur ich dies Treiben meide,
Berberge, was ich leide,
In tief bewegter Brust!

Doch auch sie schmückt den Ball! und ich, ich weile
hier? —

Ha, hinweg, geliebtes Bild! — Hinweg von mir!
Muß von dir nun lassen,
Heißgeliebte mein!
Den Entschluß zu fassen,
Welche Todespein! —
Allzuherbes Leiden,
Das ich tragen soll! —
Scheiden muß ich, — scheiden! —
Sagen dir auf ewig Lebewohl!

(Er naht sich der Thüre, welche zum Ballsaal führt.)

Ach, sie ist mir so nah, — noch kann ich sie seh'n! —
Nein! — fort! — um der Verführung zu entgeh'n! —
Ja, Ehr' und Pflicht entscheiden;
Ich muß sie ewig meiden,
Darf nie sie wiederseh'n!

Zweiter Auftritt.

Gustav, Oskar.

Oskar (mit einem Brief in der Hand.)

An des Pallastes Pforte ist eine Unbekannte,
Gehüllt in undurchsicht'ge Schleyer mir begegnet.

In aller Eil' gab sie mir diesen Brief,
Und sprach ganz leise: » Dem König, doch geheim. «

Gustav

(öffnet den Brief und durchliest ihn schnell.)

Man warnt mich auf den Ball zu geh'n, weil mein
Leben

Durch Mörderhand bedroht. — Wie fein! —
Känd' ich den Rath zu folgen mich geneigt,
So glaubte man, daß sich der König — daß ich mich
fürchte.

Oskar (besorglich.)

Es scheint dies Schreiben — ?

Gustav.

Still! folge mir!

(mit Oskar ab.)

Dritter Auftritt.

Der große Ballsaal im Opernhause, glänzend erleuchtet. Zur Lin-
ken eine Treppe von Granit, welche zu den Zimmern des Pallastes
führt. Oben auf der Treppe stehen zwei schwedische Grenadiere
als Wache. Zur Rechten und in der Tiefe noch andere kleinere
Säle, in denen getanzt wird. — An jeder Thüre stehen Grenadier-
wachen.)

Masken aller Art auf das reichste und geschmackvollste kostü-
mirt, drängen sich in unübersehbarer Menge auf der Bühne
umher. Unter Dominos und Charaktermasken wandeln
Personen vom Hofe in reich gestickten Kleidern. Man
verfolgt, wird verfolgt, geneckt von allen Seiten. Das regste,
mit den lebhaftesten Farben aufgetragene Bild einer Maskerade
muß hier aufgestellt seyn. In der Mitte und in den Nebensälen
werden bei der Verwandlung mehrere Quadrillen getanzt und
beendet.)

Allgemeiner Chor.

Bezauberndes Gepränge
Und Hochgenuß die Menge,
Fündet man lieblich vereint
Zu losem Scherz.
Bis zum Morgen erklinget
Tanzmelodie und bringet
Hüpfend und schelmisch, wie's scheint,
Uns Liebchens Herz!

Einige Masken.

(Andere in ihrer Nähe bezeichnend.)

Seht den ältlichen Herrn,
Der so zärtlich sich stellt.

Andre Masken (ebenso.)

Er erkaufte sich gern,
Was der Jugend gefällt.

Noch Andere (wie die Vorigen.)

O, welch häßlicher Mann,
Der sein Weibchen blamirt!

Die Ersten.

Jener ist ihr Galan,
Der zum Tanz sie geführt.

Andre Masken (die vortreten.)

Dort die Eifersucht tobt,
Und zwei Liebende trennt.

Noch Andere.

Hier wird Treue gelobt.
Ehe der Name sich nennt.

Die Ersten.

Dort giebt's Hader und Streit,
Durch Zigeuner erregt.

Die Zweiten.

Hier wird Liebenden heut'
Eine Schlinge gelegt.

Allgemeiner Chor.

Bezauberndes Gepränge